

Laudatio zur Verleihung des Ehrenpreises des Kulturfördervereins Prien am 17.08.2024 an Lenz Hamberger

Mit Lenz Hamberger bekommt den Ehrenpreis des Kulturfördervereins Prien ein Bildkünstler von höchster Eigenständigkeit, dessen Zeichensprache ganz und gar zeitgenössisch ist und zugleich absolut unabhängig von den Launen des sogenannten Zeitgeistes.

Hamberger ist kein lauter, kein fordernder Künstler, der die Öffentlichkeit sucht, war aber stets zur Stelle, wenn man seine Mitarbeit oder seinen künstlerischen Rat benötigte. So auch als Marktgemeinderat in den Jahren 1972 bis 1984, wo er zuletzt besonders im „Galerie-Ausschuss“ mitwirkte, der sich eingehend mit den Möglichkeiten der dann 1985 erfolgten Umwandlung des ehemaligen Rathauses in eine Galerie befasste.

Bereits als 15-jähriger wurde er als Lehrling einer Druckerei mit der Technik des Linolschnitts vertraut. Mit dem Faible zum Schneiden und Drucken entdeckte er die Kunst. Er ist Autodidakt, der im eigenen Schauen und eigenem Denken Erkenntnisse entwickelte, die man so in keiner Akademie lernt. Schon mit 19 Jahren hatte er seine erste Ausstellung mit druckgrafischen Werken in Prien und Rosenheim, die vom damaligen Kulturredakteur Hans Heyn im Oberbayerischen Volksblatt positiv besprochen wurde.

Geschult wurde er auch durch seine langjährigen Freundschaften mit Künstlern in unserem Bereich. Er schuf zudem ein vielfältiges Netz persönlicher Bindungen, das mit seiner dauerhaften Verlässlichkeit den Zusammenhalt in Prien, im Chiemgau und darüber hinaus sicherstellte.

Um Kunst und Kultur verdient gemacht

1966 gründete er zusammen mit Markus von Gosen und Konrad Huber die „Künstlergruppe Prien“, um der Benachteiligung der einheimischen Künstler in den Priener Kunstausstellungen entgegenzuwirken. Zu dieser Gruppe gehörten beispielsweise Arnold Balwe, Tamara Roubaud, Erich Glette, Gyorgy Stefula, Siegfried Moroder, Nils Udo, Marianne Lüdicke, Wilhelm Neufeld oder Walter Lederer, also alles Künstler, die auch heute noch Rang und Namen haben.

Wieder zusammen mit Markus von Gosen und Konrad Huber führte Hamberger die bereits 1948 gegründete Künstlergruppe mit dem Namen „Notgemeinschaft bildender Künstler Gstadt“ ab 1969 als „Gemeinschaft bildender Künstler Chiemsee“ weiter. Deren Mitglieder stellten ihre Werke regelmäßig bis 1979 im Bibliothekssaal des ehemaligen Augustiner Chorherrenstifts auf Herrenchiemsee aus.

Von 1975 bis 1994 gab es die „Kalendergemeinschaft Prien“, die 20 Jahre einen Kalender mit Originalgrafiken von je 12 verschiedenen Künstlern herausgab. Initiator und Organisator dieses erfolgreichen Bestandteils des kulturellen Lebens im Chiemgau war Hamberger, der oftmals die dazu verwendeten Holz- bzw. Linolschnitte seiner Kollegen selbst schnitt und druckte, sie binden ließ, die Anzeigen akquirierte und auch den Vertrieb vornahm.

Ab 1995 bis 2012 gestaltete er seinen eigenen jährlichen Kalender „Skizzen in Holz geschnitten“.

Hamberger beteiligte sich seit Anbeginn an allen jährlichen Ausstellungen in Prien und ist seit über 50 Jahren für die Ausstellung „Künstlerlandschaft Chiemsee – Kunst im Chiemgau“ als Mitglied der Jury tätig. Lange Zeit beschickte er auch die Ausstellungen der deutschen Holzschneidervereinigung „Xylon“ im In- und Ausland, nahm an den EuroArt-Ausstellungen im Ausland teil und hatte eine Reihe von Einzelausstellungen in unserem Gebiet.

2013 schenkte er der Kunstsammlung der Marktgemeinde Prien 138 seiner Werke aus den Jahren 1964 bis 2011.

Lebenslanges künstlerisches Schaffen als Holzschneider

Anfangs waren seine Werke meist gegenständlich und hatten ihren Ursprung in seinen Reisen. Einfache Formen stellten die gesehenen Landschaften, die Häuser, die Küsten des Meeres dar. Vorsichtig abstrahierend gab er den besonderen Charakter einer Stadtlandschaft wieder. Seine ganz flächigen Frauenakte, sehr farbig, zeugten von seinem Sinn für Formen.

Alle frühen Werke führten ihn letztlich zum Holz. Der Holzschnitt ist für ihn die signifikante Form, sich auszudrücken. Keine andere Drucktechnik entwickelt so viel Lebendigkeit und unmittelbares Ausdrucksvermögen und wirkt – aus dem Mittelalter stammend – im heutigen Medienzeitalter fast anachronistisch.

Mit dem metallenen Aushubinstrument ohne Vorzeichnung im organischen Material schneidend entstehen Figuren und Landschaften aus der bloßen Erinnerung. Alle Drucke vom Holzstock werden von Hand mit dem Falzbein aufs Papier gebracht, wobei teils zufällige, teils gewollte unterschiedliche Effekte entstehen. So wird jedes Blatt zum Unikat.

Während anfangs seine Darstellungen noch flächig waren, wurden sie später von Spuren überlagert, sie wurden unruhiger, dynamischer, aber auch filigraner. Seine Bilder-Welt ist durchfurcht, aufgerissen, verletzt, zergliedert. Sie wirkt oft ungelentk, derb und grob, ist jedoch ehrlich, kraftvoll und animalisch. Schwarz ist seine Lieblingsfarbe, alle Schattierungen, vom feinsten Grau bis zum tiefsten Dunkel setzt er meisterlich ein.

Große Werkzyklen gliedern über die Jahre sein Schaffen:

Reflektionen über das alttestamentarische „Hohe Lied“ und den Tanz der Salome, seine Schriftbilder und Stilleben, die Waldbilder, die Stegbilder, die Karfreitagsbilder, die Landschaften, die vegetativen Formen, seine Reise-Erinnerungen, die Tiere und da besonders die Raben, seine Selbstportraits. Und natürlich seine vielfältigen Frauen-Akte, wobei er niemals perfekt proportionierte Idealakte schafft.

Mit all seinem vielfältigen Wirken und seinem künstlerischen Schaffen hat sich Lenz Hamberger in hervorragender Weise und seit Jahrzehnten um die Belange der Kunst, der Kultur und um das Gemeinwohl in Prien, im Chiemgau und darüber hinaus verdient gemacht.